Mittwoch, den 12. April.

Thorner Zeitung.

Nro. 87. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Tagesbericht vom 11. April.

Wir haben immer behauptet, der deutsch=französische Krieg werde auch die moralische Eroberung Deutsch-Oesterreichs zur Folge haben, und wie sehr wir Recht hatten, in welchem Grade dies schon jetzt geschehen ist, davon giebt die jüngste Sprache der österreichischen Presse einen eclatanten Beweis. Die Resolution des deutschen Reichstags, welche allen außerhalb der politischen Grenze Deutschlands wohnenden Stammesgenossen den Dank des geeignigten Deutschlands ausspricht für die opferwillige Theilnahme an der nationalen Erhebung Deutschlands hat die gesammte deutsche Presse in Oesterreich zu einem Enthusiasmus hingerissen, der fast überraschend ist. So heißt es z. B. in der „Neuen freien Presse": „Wenn beim Beginne des Krieges vielleicht ein Zweifel herrschen konnte, ob ein mit Hilfe Frankreichs errungener Schlachtenerfolg das Unrecht ausgleichen könnte, das Oesterreich durch Theilnahme an dem Raubkriege beginge; wenn bis vor Wochen Thoren vielleicht noch fragen konnten, in welchem der streitenden Lager die Civilisation und die Freiheit zu finden wäre, so haben die reactionäre Richtung der französischen Nationalversammlung, sowie die Schreckenswirthschaft in Paris, gegenüber der auf das Verlangen nach Frieden und Freiheit sich concentrirenden Adresse des deutschen Reichstags und der in Berlin erfolgten energischen Zurückweisung aller ultramontanen Gelüste, überzeugend dargethan, daß in Frankreich die Sonne der Freiheit hinter blutigen Wolken untergegangen ist, während sie in Deutschland zwar langsam, aber unaufhaltsam, aus dem Morgengrauen sich erhebt." Nicht weniger sympathisch sprechen fast alle übrigen Wiener Blätter sich aus.

Die officiösen russischen Journale brüsten sich gewaltig mit den Erfolgen der russischen Diplomatie in der Pontusfrage; unbefangeneren Beobachtern will es jedoch scheinen, als ob die Resultate der Pontuskonferenz an den eigentlichen Machtverhältnissen nicht das Geringste geändert hätten, denn hat Rußland das Recht erworben, eine möglichst starke Flottille im Schwarzen Meere zu halten, so kann anderseits die Pforte auch anderen befreundeten Mächten den Durchgang ihrer Kriegsschiffe durch die Dardanellen gestatten. Zudem ist Rußlands maritime Stärke gegenwärtig noch durchaus nicht so bedrohlich für die Türkei; die Gefahr für letztere liegt lediglich in ihrer inneren Zerrüttung und Auflösung, und das mag für die russische Politik allerdings eine mächtige Verlockung zur Einmischung sein. Dem gegenüber ist jedoch nicht außer Acht zu lassen, daß die übrigen Großmächte entschlossen sind, den Grundsatz der Nichtintervention in Bezug auf die Angelegenheiten der Balkan=Halbinsel zur unbedingten Geltung zu bringen; auch ist Deutschland durch den letzten Krieg so stark geworden, daß es der russischen Gunstbezeugungen nicht bedarf, um einen womöglich noch größeren Einfluß zu erlangen. Es kann also ganz frei über seine Entschließungen in der orientalischen Frage verfügen, und daß diese sich im deutschen Nationalinteresse nicht nach der russischen Seite hin neigen werden, ist selbstverständlich.

Paris, Freitag 7. April, Abends 6 Uhr 15 Min. (Bericht der Kommune.) Gegen 2 Uhr griffen die Versailler Truppen in bedeutender Stärke die Barrikade an der Brücke von Neuilly an, welche durch Nationalgarden während der Nacht wiedergenommen und neu aufgerichtet worden war. Die Versailler Truppen hatten am Fuße der Statue Napoleon's, am Ende der Avenue, eine Batterie errichtet, desgleichen hatten sie weiter unten zur Rechten und zur Linken Batterien aufgerichtet, mit welchen sie die Barrikade und das Thor von Maillot beschossen. Die innerhalb der Barrikade stehenden Föderirten hatten Kanonen und Mitrailleusen; eine 4pfündige Batterie, die außerhalb des Thores von Maillot errichtet war, feuerte unausgesetzt gegen die Versailler Truppen. Granaten fielen in die an der ganzen Avenue gelegenen Häuser u. erlitten viele starke Beschädigungen. Das Artilleriefeuer dauerte bis $4\frac{1}{2}$ Uhr. Um diese Stunde schickten die Versailler Truppen Tirailleurs vor, offenbar in der Absicht, die Barrikaden mit Sturm zu nehmen. Dieser Plan wurde aber wieder aufgegeben und ein Flankenangriff von der rechten und linken Seite her unternommmen. Es folgte nun fast eine Stunde lang heftiges Gewehrfeuer, welches von beiden Seiten durch Artillerie verstärkt wurde. Gegenwärtig ($5\frac{1}{2}$ Uhr) scheint der Kampf in der Rue d'Arc de triomphe ein sehr lebhafter zu sein. Auch auf beiden Seiten der Barrikade wird erbittert gefochten. Es steht zu besorgen, daß nach Wegnahme der Barrikade der Kampf sich dem Thore von Maillot nähern werde. Die Nationalgarde wird das Terrain Zoll für Zoll in den Straßen von Paris vertheidigen, wenn es den Versailler Truppen gelingen sollte, die Enceinte zu forciren. Im Laufe des Tages wurden Geschütze und Munition auf dem Platze und in dem Hofe des Palais royal aufgefahren. Auf der Place Vendome findet eine starke Konzentration von Truppen statt; ein Bataillon Nationalgarde steht mit 2 Kanonen vor der Madeleinekirche. — Das „Journal officiel" der Kommune veröffentlicht in seiner Abendausgabe folgende Depeschen: „Asnières, 7. April, 9 Uhr 30 Minuten Morgens. Man erwartet den Angriff. Die Versailler Truppen sind im Gehölze von Colombes. Porte Maillot, 10 Uhr 30 Minuten Morgens. Die Situation ist sehr gut. Die feindlichen Batterien sind zum Schweigen gebracht. Unsere Streitkräfte sind genügend. Der Feind hat die Höhen von Courbevoie geräumt. Unsere Truppen sind vom besten Geiste beseelt."

— Sonnabend, 8. April, Morgens 6 Uhr. Das amtliche Blatt der Kommune meldet, daß der Grad eines Generals der Nationalgarde abgeschafft ist. Der Kommandant der 12. Legion Dombrowsky ist an Stelle Bergerets zum Platzkommandanten von Paris ernannt. Zwischen Fortes Vanvre und der Versailler Batterie findet eine lebhafte Kanonade statt. In Chatillon und Issy sind Barrikaden errichtet. Die Forts Montrouge und Bicêtre unterhalten ein lebhaftes Feuer. Einer Mittheilung des „Cri du peuple" zufolge ist Bagneux gestern wieder in die Hände der Insurgenten gefallen.

— Ueber den Verlauf der unter den Mauern von Paris stattfindenden Kämpfe ist es auch heute noch sehr schwer, sich ein klares Urtheil zu bilden und eine rasche Entscheidung scheint trotz der Siege, welche die Truppen der Regiernng in Versailles erkämpften, noch keineswegs in sicherer Aussicht zu stehen. Jede Stunde zeigt leider, wie nothendig es gewesen wäre, daß die Insurrection sofort in Paris selbst angefaßt wurde und man ihr keine Zeit ließ, alle Thore und alle Hilfsmittel innerhalb der Stadt unter ihre Controle zu bringen. Paris ist nahezu in demselben Zustande, wie während der Belagerung, allerdings mit dem großen Unterschiede, daß der Mont Valérien im Besitz der Belagerer ist. Dafür haben sie aber alle südlichen Forts Montrouge, Issy nnd Vanvres mit 7=, 14= und 24=Pfündern armirt, und jetzt stellen sie Marinegeschütze von außerordentlicher Tragweite in Position. Was den Artilleriekampf betrifft, so sind sie jedenfalls stärker als die Regierung. Es darf deshalb nicht in Erstaunen setzen, wenn man in den hiesigen militärischen wie Regierungskreisen die Folgen immer schärfer in's Auge faßt, welche aus den revolutionären Zerwürfnissen Frankreichs für Deutschland erwachsen können. Wie

---

† † Die neue Karte Europas

zeigt uns eine sonderbare Gestaltung Deutschlands, die man etwa mit einem nach Osten aufgesperrten Rachen und Kopf eines Wolfshundes vergleichen kann. Die Ohrenspitze ist an der nordschleswiger Königsau, der Hals thront auf den Schweizer und Tiroler Alpen, die glatte sanftgebogene Rückenseite langt von Ostfriesland nach Basel herunter u. der weit aufgerissene Rachen — Oberkiefer Preußen, Unterkinnlade Schlesien — gähnt gegen Polen, das ihm schon zwischen den Zähnen steckt. Dieses im Rücken durch Holland, Belgien und die Schweiz behütete seltsam gezackte Reich zählt jetzt rund 40 Millionen Bewohner auf 9891 □M., die genannten 3 neutralen Westgrenz=Ländchen umfassen 1871 □M. mit 11 Millionen: — ganz Mitteleuropa das Terrain Bismarckscher Diplomatenherrschaft hat also 51 Mill. Ew. auf 11762 □M. Wogegen Oesterreich auf fast eben so großartigem Flächenraum (11,306 □M.) nur noch $35\frac{1}{2}$ Mill. besitzt; Frankreich auf 9588 □M. nur $36\frac{1}{2}$ d. h. viertehalb Millionen weniger als Deutschland, welches doch nur um 304 □M. größer ist. Diese 3 Ländercomplexe sind also 31,656 □M. und 123 M. Ew. Rußland hat im Ganzen 77 Mill., in Europa nur 67 auf 96,437 □M. — also in Asien nicht mehr als 10 Mill. auf 297,600 bis zum letzten, eben ausgebrochenen, Kriege gegen Kaschgar an der Westchinesischen Grenze von Turkestan. Besitzt also auch der russische Kaiser das ungeheuerste Territorium von nahe an 400,000 □M. so hat er doch nicht einmal 80 Mill. Unterthanen oder kaum 200 auf der □M. Dahingegen beherrscht Victoria von England aus, welches 5,770 □M. mit etwas über 30 Mill. in Europa umfaßt, ein Weltreich von 220,000 □M in allen fünf Erdtheilen und nahezu 200 Mill. britischer Unterthanen. Wenn demnach auch diese beiden Erdbeherrscher, Victoria und Alexander II., unserem Kaiser allerdings bedeutend überlegen sind; an Einwohnerzahl jene das Fünffache, der russische Selbstherrscher das Doppelte aller Unterthanen Wilhelms I. aufbieten können, — und an Ländergebiet sogar der Russe 40, die Brittin fast 6 mal mehr als der Deutsche besitzen; — so braucht Fürst Bismarck doch nur darauf hinzuweisen, daß ihm in engeschlossenen Grenzen, die freilich noch eine etwas unregelmäßige Form haben, 38 Mill. reiner Deutschen gehorchen, neben 2 Mill. Polen, 144,000 Lithauern u. 111,000 Franzosen: während die anderen Riesenreiche aus allen möglichen Nationalitäten buntscheckig zusammengesetzt sind. Auch Frankreich ist noch mehr gemischt, als unser deutsches Reich. Denn es zählt 3 Mill. Bretonen u. a. Kymbrische Celten im Westen, 1 Mill. Iberier oder Basken im Süden und fast eine volle Mill. germanischer Flandern im Norden, ungerechnet die paar Tausend nicht annectirter Deutschen im Osten. Sonach behält es nur 31 Mill. reiner Franzosen. Andererseits hat es kaum 1 Mill. Protestanten, sonst lauter Katholiken, was ihm große Geschlossenheit der geistigen Richtung und Gefühlsstimmung verleiht. Aber hoffentlich überwindet der jetzige Zersetzungsprozeß des deutschen Katholizismus die ultramontane Abwendung seiner Anhänger vom strengen Patriotismus und bekehrt die Schwankenden zum treuen Festhalten am Reich, wie sie es jetzt eben im Kriege trotz Reichensperger, Ketteler und Mallinckrodt oder Windhorst u. Consorten bewiesen. Schließlich ist es zunächst wohl auch kein Gewinn für Frankreich, daß es 20,300 □M. außerhalb Europa mit $5\frac{1}{2}$ Mill. fremder (meist barbarischer) Unterthanen zügeln muß. Deutschland ist viel concentrirter, als das berühmte Musterreich des Centralisations=Evangeliums der Cabinetspolitik von Richelieu.

G. G

Der schwimmende Rheincircus in Maximiliansau, den Fama zu einem Mac Mahonschen oder Bourbakischen Kriegsungeheuer aufgebläht hatte, und der als solches die Runde durch viele Blätter gemacht, bringt die „Bad. Land. Ztg." die folgenden, ihr vom Unternehmer gemachten Erklärungen: Es war im November 1869, als auf dem städtischen Baubureau zu Speyer der Amerikaner Hr. Theodor Lent aus New=York erschien und dem Vorstande desselben seine Gedanken über Herstellung eines schwimmenden Hippodromes mittheilte. Die Eigenthümlichkeit und Kühnheit dieses Gedankens wurde, trotz vieler Bedenken, nach reifer Ueberlegung in Plan gebracht, und da in Speyer kein Unternehmer zu diesem Wunderbau zu finden war, durch die Herren Gebrüder Gehrlein in Maxau zur Ausführung übernommen. Der ganze Bau, welcher bis zu seiner gänzlichen Vollendung einen Kostenaufwand von mehr als 40,000 fl. erheischt, wurde im Rohbau von den Herren Gehrlein in Maxau um 20,500 fl. accordirt. Im März 1870 wurde mit dem Schiffbau begonnen, so daß die Riesenfähre von 270' Länge, 70' Breite und 8' Höhe mit einer Tragkraft von 50,000 Centnern am 18. Juni vom Stapel gelassen werden konnte. Bis zum Monat Juli war der Oberbau, die Halle dieses Circus, so weit vollendet, daß die Logen, Amphitheater, Garderoben, Ställe 2c. zur Ausführung gebracht werden konnten, als die Kriegserklärung und die ihr folgende Rheinstromsperre das Unternehmen ins Stocken brachte. Hier beginnt die Leidensgeschichte dieser schwimmenden Arena und ihres Besitzers. Dieses große Schiff wurde als Stromhinderniß betrachtet, auf höheres Commando von seiner Baustelle auf das rechte Rheinufer bei Maxau gebracht und von dort, ungefähr nach der Schlacht von Sedan, nach der Festung Germersheim geschleppt. Hier sollte diese arme Arche aber auch nicht zur Ruhe kommen, denn der Sturm vom 26. October trieb den Koloß ab, so daß er auf einer nicht weit entfernten Sandbank strandete, von wo er mit vieler Mühe wieder flott gemacht wurde. Nachdem durch den glücklichen Erfolg der deutschen Waffen halb Frankreich niedergeworfen war, wurde der Circus wieder nach Maximiliansau gebracht und sieht jetzt seiner inneren Vollendung entgegen. Im Laufe des Mai gedenkt der Unternehmer seine Rhein=Kunstreise antreten zu können, und zwar nicht blos mit Franzosen befrachtet, sondern mit Artisten jeder Nation, welche den deutschen Rheinuferbewohnern manche vergnügte Stunde bereiten werden. Wünschen wir dem Unternehmer, Herrn Lent, zu seiner originellen Idee Glück.

die „N. Fr. Pr.“ aus officiöser Quelle von hier erfahren haben will, soll nicht mehr daran gezweifelt werden können, daß zwischen Berlin und Versailles Verständigungen eine feste Form gefunden haben, welche sich auf die Eventualität einer militärischen Niederlage der versailler Regierungstruppen durch die pariser Insurgenten beziehen. Man glaubt, daß es in den Straßen von Paris zu einem noch blutigeren Kampfe kommen werde, als bisher im freien Felde und für diesen Fall sollen die deutschen Commandanten der parisee Nord- und Ostforts und namentlich der Befehlshaber in St. Denis die Ordre erhalten, dem Kamfe nur dann Gewehr bei Fuß zuzusehen, wenn die Streitkräfte der Insurgenten geschlagen werden sollten.

Ob es nicht Thiers, welcher die aus Deutschland zurückkehrenden Truppen in Rennes unter General Ducrot zu einem Elitcorps ausbilden läßt, in letzter Stunde noch allein gelingen wird, des Aufstandes Herr zu werden, muß dahin gestellt bleiben. Das Eine muß jedenfalls als feststehend angesehen werden, daß der Insurrection unter allen Umständen bald ein Ziel gesetzt werden wird.

Deutschland.

Berlin, d. 10. April. **Marine-Commission.** Auf Anregung der Abgg. Schmidt (Stettin) und Harkort hat sich im Reichstage eine freie Marine-Commission gebildet, welcher Mitglieder aus den Seeuferstaaten ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteistellung beigetreten sind. Zweck der Commission ist die zwanglose Besprechung aller auf die Marine bezüglichen Angelegenheiten.

— In der polnischen **Fraction** wird aus Anlaß der Aeußerung des Fürsten Bismarck bei der Verfassungsdebatte: die polnischen Abgeordneten seien nicht Vertreter der polnischen Nationalität, sondern der katholischen Kirche, die Frage eines Massenaustrittes lebhaft ventilirt, ohne daß bis jetzt eine bestimmte Entscheidung getroffen wäre. Man hofft nämlich, bei erneuertem Wahlkampf die Frage: ob deutsch, ob polnisch? noch mehr als bisher in den Vordergrund zu drängen und damit den Ausspruch des Bundeskanzlers practisch zu dementiren.

— **Postwesen** des deutschen Reichs. Auf Grund des Art. 4 Nr. 10 der Bundesverfassung beschäftigt sich der Bundesrath zur Zeit mit einem Gesetzentwurfe über das Postwesen des deutschen Reiches, der aus 54 Paragraphen in 6 Abschnitten besteht u. am 1. Januar 1872 in Kraft treten soll. Auch ein Gesetz über das Posttaxwesen des Reiches soll in Bälde vorgelegt werden.

— **Der Minister des Innern** hat nach Publication des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes eine Ausführungsverordnung zu demselben erlassen. Es bleiben darnach sowohl die bereits bestehenden Gesammtarmenverbände wie die Verbände einzelner Gemeinden und Gutsbezirke zur Bestreitung der Kosten besonderer Zweige der öffentlichen Armenpflege erhalten; auch die neue freiwillige Vereinigung von Gemeinden und Gutsbezirken ist gestattet, die zwangsweise Herbeiführung derartiger Vereinigungen ist dagegen ausgeschlossen, mit Ausnahme derjenigen Ortsarmenverbände, welche den Vorschriften des Bundesgesetzes nicht entsprechen. Die §§ 16—18 des preußischen Gesetzes regeln dieses Verfahren. Die zur räumlichen Begrenzung der neu zu bildenden Armenverbände einzusetzenden Regulirungs-Commissionen haben auch, vorbehaltlich des Rechtsweges, die Vermögens-Auseinandersetzung der neu zu bildenden Verbände mit den in ihrer jetzigen Verfassung aufzulösenden Armenverbänden zu bewirken; das Vermögen der letzteren geht zur bestimmungsmäßigen Verwendung auf die neu zu bildenden Verbände über, den Religionsgesellschaften als solchen, den Stiftungen und sonstigen juristischen Personen verbleibt jedoch das ihnen zugehörige Vermögen. Wo sich die neuen Verbände mit den jetzigen Armenverbänden grenzlich nicht decken, soll generell die Regel gelten, daß jede Gemeinde einen selbständigen Ortsarmenverband bildet, wofern sie nicht nach dem Gesetz einem Gesammt-Armenverband einverleibt werden kann. Da die Provinziallandtage, welche die Regulirungs-Commissionen zu wählen haben, schwerlich vor Schluß des Reichstages werden zusammentreten können, soll nöthigenfalls anderweit Vorsorge getroffen werden, um die Beendigung des Regulirungsgeschäfts bis 1. Juli c., dem Tage der Inkrafttretung des Bundesgesetzes, zu sichern.

— Hinsichtlich der **Kriegskosten-Entschädigung** welche Frankreich zu zahlen, resp. über die Termine, welche dasselbe einzuhalten hat, coursiren in Presse und Publicum noch immer die irrigsten Ansichten. Im Versailler Präliminar-Frieden ist nur stipulirt worden, daß die erste Milliarde noch im Laufe des Jahres 1871 zu geschehen habe, so daß Hr. Thiers, wenn er es erlebt, sich mit dieser Zahlung bis zum 31. Dezember l. J. Zeit lassen kann. Natürlich bleibt aber auch die successive Räumung des französischen Territoriums durch die deutschen Armeen mit der Beschleunigung oder Verlangsamung der gedachten Zahlung im directesten Zusammenhange. Die von einigen Seiten aufgetauchte Behauptung von der Existenz eines geheimen Zusatzvertrages, welcher die Zahlung von 500 Millionen bis zum 1. April ausbedungen hätte, wird an maßgebender Stelle als durchaus grundlos bezeichnet.

— Erhebung von **Kriegs-Kontribution.** Das kürzlich in Abgeordnetenkreisen circulirende und von fast sämmtlichen deutschen Blättern wiedergegebene Gerücht, daß man an maßgebender Stelle die Eventualität einer Erhebung von Kriegscontribution in den von den deutschen Truppen noch besetzten französischen Landestheilen in den Bereich der Möglichkeit gezogen habe, entbehrt jeden Anhalts. Es würde eine solche Maßregel auch den Prinzipien sowohl des Völkerrechts, wie des modernen Kriegsrechts widersprechen. Denn diesen gemäß dürfen nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien im Feindeslande keine Kriegscontributionen erhoben oder rückständige, früher geforderte Leistungen eingefordert werden. Selbstverständlich gestaltete sich die Sache anders, wenn die Friedenspräliminarien nicht zum definitiven Frieden führen würden.

— **Die in Ostasien lebenden Deutschen** bringen gegenwärtig durch freiwillige Gaben eine Sammlung chinesischer und japanischer Curiositäten zusammen, welche später zum Besten der Invaliden des jetzigen Krieges in Berlin ausgestellt und verkauft werden soll. An der Spitze des patriotischen Unternehmens, dem der beste Erfolg zu wünschen ist, stehen fünf in Shanghai lebende deutsche Frauen; sie beabsichtigen sich an die Kronprinzessin mit der Bitte zu wenden, das Unternehmen in Berlin unter ihre Protection zu nehmen.

— Die kaiserlichen **Majestäten** sowie sämmtliche hier anwesende Mitglieder des Königshauses wohnten am Charfreitage Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei, und empfing der Kaiser nach demselben den aus Frankreich zurückgekehrten General der Infanterie v. Werder.

— **Da die Franzosen**, deren „**Barbarei**“ während dieses Krieges ja weltbekannt geworden, die Deutschen wiederholt beschuldigt hatten, vom 21. zum 22. Januar d. J. in dem Dorfe Hauteville bei Dijon zwei französische Aerzte getödtet zu haben, so hat der General v. Fransecky, unter dessen Befehlen der betreffende Truppentheil steht, Untersuchungen angeordnet. Dieselben haben ergeben, daß in der That bei einem Kampfe, welcher in der bezeichneten Nacht stattfand, zwei französische Aerzte ihren Tod gefunden, welche aber offenbar an dem Kampfe sich hervorragend betheiligt hatten. Die Aerzte hatten also ihren friedlichen und geschützten Character aufgegeben, und eine Verletzung des allgemeinen Kriegsrechts liegt keineswegs vor.

— **Dem Reichstag** wird nach Ostern die wichtigste Vorlage der Session zugehen, nämlich der Entwurf des Gesetzes, welches die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche ausspricht und über die Angelegenheiten des neuen Reichslandes Verfügung trifft. In Betreff der „Vereinigung“ handelt es sich, nachdem Frankreich in den Friedenspräliminarien zu Gunsten des deutschen Reiches auf Elsaß und Deutsch-Lothringen verzichtet hat, nur noch um die Vollziehung einer Form, nichtsdestoweniger ist auch dieser Theil der Vorlage von Wichtigkeit Angesichts der anscheinend noch nicht endgültig beseitigten Absicht, einen Theil des Elsaß an die Krone Bayern abzutreten. Die Vorlage, wie sie dem Bundesrathe gemacht worden ist, enthält freilich in Bezug auf eine solche Gebietsabtretung kein Wort, dennoch könnte sie immerhin nachträglich noch im Bundesrathe Abänderungen erfahren. In bundesräthlichen Kreisen war man wenigstens bis vor Kurzem noch der Ansicht, daß die Einbringung eines Antrages, welcher die vielbesprochene Gebietsabtretung an Bayern betrifft, nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, in diesem Falle würde aber der Vorwurf eines solchen Versuches, den wir Angesichts der Stimmung im Reichstage für einen durchaus verfehlten halten müssen, ausschließlich an der bayerischen Regierung haften bleiben, da doch schwerlich eine andere Bundesregierung ein Interesse daran besitzt, Bayern auf Kosten des Reiches wider den eigenen Willen der bayerischen Regierung mit Land und Leuten zu bereichern. Elsaß und Lothringen, deren ungetheilte Vereinigung mit dem Reiche wir voraussetzen, sollen der Vorlage gemäß vorläufig ein eigenes Reichsland bilden, in welchem die Verwaltung uneingeschränkt vom **Kaiser** ausgeübt wird, die Gesetzgebung an die Mitwirkung des Bundesrathes gebunden ist; dieses gilt jedoch nur für die Uebergangszeit, deren Dauer das Gesetz bis Ende des Jahres 1873 erstreckt, so daß dieselbe der Legislaturperiode des ersten deutschen Reichstages parallel läuft und erst im zweiten Reichstag Elsaß und Lothringen durch Abgeordnete vertreten sein würden. Während dieser Uebergangszeit wird das neue Reichsland auch einer eigenen Landesvertretung zu entbehren haben, so daß es einer „Dictatur“ anheimgegeben ist, wie sie in Anbetracht der Umstände, unter denen die Erwerbung für das Reich erfolgte, thatsächlich allerdings geboten erscheint, so wenig man sich auch sonst mit einer solchen Maßregel zu befreunden vermag und so sehr auch die Erfahrungen, welche man in den von 1866 von Preußen neu erworbenen Landestheilen mit einer solchen Dictatur gemacht hat, zu einer Wiederholung derselben ermuntern können. Es bleibt aber eben nichts Anderes übrig, da die Stimmung der Bevölkerung in Elsaß und Lothringen vorläufig sich noch nicht soweit beruhigt hat, um eine Mitwirkung von gewählten Vertretern derselben bei der Gesetzgebung und eine Controle derselben über die Verwaltung zuläßig erscheinen zu lassen. Wie nach Ablauf dieser Uebergangszeit die politischen Verhältnisse in Elsaß und Lothringen zu regeln, das bleibt der spätern Gesetzgebung überlassen. Augenblicklich scheint man einen Zustand im Auge zu haben, in welchem die Angelegenheiten, welche in den anderen Bundesstaaten zur Competenz der Landesgesetzgebung gehören, vom Reiche aus gehandhabt werden, so daß also der Reichstag für Elsaß und Lothringen die Nebenfunktionen der dort fehlenden Landesvertretung versehen würde. Hierüber wird jedoch, bevor man über die Entwickelung der Dinge in Elsaß und Lothringen sich ein klares Bild zu geben vermag, kaum mit Sicherheit Bestimmung getroffen werden können. Es handelt sich jetzt im Wesentlichen nur um die Regelung eines Provisoriums, innerhalb dessen das neue Reichsland unmittelbar unter der Herrschaft des Reiches verwaltet werden wird.

— **Firma Dollfus.** Die auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß das Haus Charles Dollfuß mit seinen Spinnereien von Mühlhausen auswandern wolle, ist, wie die „Straßb. Ztg.“ vom 7. April meldet, durchaus unbegründet. Eine Fabrikantenfirma Charles Dollfuß existirt im Elsaß gar nicht. Es könnte nur das Haus Dollfuß Mieg und Comp. damit gemeint sein. Daß diese Herren ihre Maschinen, Spinnstühle und Geräthschaften nicht von hier wegnehmen, ist ebenso sicher, als daß sie ihre Fabriken, Häuser und Schlösser da stehen lassen, wo sie jetzt sind. Daß reine und starke Wasserfälle für die Baumwollindustrie erforderlich sind, ist bisher in Mühlhausen nicht behauptet worden; man hat hier weder das Eine noch das Andere. In Toulouse wird man sich ebenfalls wundern, daß die Garonne in Bezug auf die Reinheit und normale Höhe ihres Wassers hier einen Lobredner gefunden.

Ausland.

Frankreich. Paris d. 8. Zur Situation. Die Kämpfe der Truppen der Versailler Regierung mit den Pariser Insurgenten dauerten bis zum 8. fort. — Am 5. wurde der Erzbischof von Paris wegen Verdachts eines Complots gegen die Sicherheit des Staats, wie mehrere Geistliche verhaftet und Kirchen beraubt. — Die Commune herrscht zwar noch in Paris, aber sie wird beherrscht von der Anarchie, die sichtbar um sich greift, während die Führer sich abmühen, wieder Einheit in die Bewegung zu bringen. Beschlagnahmen der angesehensten Blätter, Plünderung von Kirchen, aufregende Proclamationen auf der einen, Verzagtheit und Angst auf der anderen Seite der Bevölkerung; dabei Geldnoth dort, Furcht vor Erpressungen hier; endlich das Bestreben Cluseret's Kriegsbataillone zu bilden und den Widerstand zu organisiren, während sich die aus der Nationalversammlung ausgetretenen pariser Deputirten bemühen, eine Vereinbarung zu erzielen — das ist das Bild im Innern der Stadt, während vor derselben der Kampf bald der Bataillone, bald der Geschütze fortdauert.. Die aus Paris in Brüssel eingetroffenen Nachrichten sind sehr ernst. Die Mitglieder der Commune sind in Paris vollständig Herren der Lage und treten mit äußerster Energie auf. Die Maßregel betreffs des Eintrittes aller Leute bis zu 35 Jahren in die Marschregimenter wird mit Eifer befolgt, und Nationalgarden ziehen von Haus zu Haus, um die Widerspänstigen einzureihen. Eine Unzahl Leute hat in Folge dessen seit dem 5. Paris wieder verlassen. Diese Auswanderung aus Paris hat jedenfalls den Nachtheil, daß die Zahl der Ordnungsmänner in Paris tagtäglich geringer und eine Reaction im Innern der Stadt also immer weniger wahrscheinlich wird. Es wird also wohl in Paris zu einem Schreckenssystem kommen. Schon jetzt spricht ein Journal der Commune, die „Montagne“ davon, daß man das Messer der Guillotine wetzen müsse. Verhaftungen und Haussuchungen finden fortwährend in Masse Statt. Auch Todesurtheile werden erlassen, doch wurde bis jetzt Niemand erschossen. Die Gensd'armen und Polizeileute der versailler Regierung haben die Gefangenen, welche sie gemacht, erschossen. Die Stadthausmänner drohen mit Repressalien, wie zu erwarten war.

Versailles, 8. April. Mac Mahon hat den Oberbefehl übernommen. In Paris dauert die Anarchie fort; weitere summarische Executionen, Confiscationen von öffentlichem und Privat-Eigenthum sind an der Tagesordnung. Die Verluste der Pariser in den Gefechten sind unbekannt, 7000 Verwundete werden angegeben.

Ein gewisser Pascal Grossuet theilte offiziell als Delegirter für die auswärtigen Angelegenheiten den Vertretern der fremden Mächte die Constituirung des „Gouvernement Communal“ mit.

— Die neuesten aus Paris und Versailles einlaufenden Depeschen stellen die Niederlage der pariser Communisten außer allem Zweifel, wenn auch in den Telegrammen noch viel Verwirrung, Widerspruch und Uebertreibung herrscht. Namentlich ist das in Betreff der engagirten Streitkräfte und der erlittenen Verluste der Fall. Dies ist aber in solchen Zeiten nicht anders zu erwarten. Die Leidenschaft läßt eben Alles größer erscheinen. Der Bericht der Commune von Paris vom 8. April, Abends 6 Uhr 30 Minuten, gesteht selbst zu, daß die versailler Truppen im Allgemeinen an Terrain gewinnen und daß der entscheidende Kampf vor den Thoren binnen Kurzem erwartet wird. Die Angst einer entsetzlichen Katastrophe liegt inzwischen bleischwer auf Paris, das Prüfungen durchzumachen hat, wie sie wenigen Städten des Erdballs vorbehalten waren. Die Schreckensherrschaft hat sich schon angekündigt: „das Beil der Guillotine muß geschärft werden,“ rufen die rothen Blätter und es bedarf nur eines kleinen Funkens, um den angehäuften Brennstoff der Leidenschaften in furchtbarer Art explodiren zu machen. Wie in den Tagen Robespierre's fahndet man bereits nach „Verdächtigen“. Die Kerker füllen sich und die Gelderpressungen nehmen zu. Die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums ist höchst illusorisch geworden und unbehelligt wird nur Jener bleiben, der nichts hat und mit den Wölfen um die Wette zu heulen versteht. Es flieht deshalb, wer fliehen kann, um mit Zurücklassung seines Eigenthums, der drohenden Zukunft aus dem Wege zu gehen.

Auch in Versailles drohte an der Spitze der Regierung der Ausbruch einer Katastrophe. Nachdem die Nationalversammlung mit 285 gegen 275 Stimmen am Sonnabend beschlossen hatte, daß alle Maires ausnahmslos von den Municipalräthen zu ernennen seien (nach telegr. Depeschen) gab Thiers die formelle Erklärung ab, daß er unter diesen Bedingungen die Executivgewalt nicht behalten könne. Als er, der Beschwörung seiner Anhänger ungeachtet, auf seinem Beschlusse zu beharren erklärte, wurde schleunigst ein vermittelndes Amendement, welches bestimmt, daß die Maires in allen Städten über 20,000 Einwohner und in allen Hauptorten der Departements nur provisorisch durch Regierungsdecret zu ernennen seien, von der besorgten Kammer mit starker Majorität angenommen und Thiers dadurch zur Rücknahme seines Entschlusses bewogen.

— Die frühere sociale Stellung der gegenwärtigen Regenten von Paris ist dort und außerhalb seit ihrer Installation ein Gegenstand lebhafter Neugierde gewesen. Die „Cloche“ hat sich bemüht, darüber Erkundigungen einzuziehen, und es ist ihr gelungen, sich einige Angaben nicht über die Biographie, wohl aber über den Beruf Einiger zu verschaffen. Danach war Hr. Pindy, im 3. Arondissement gewählt, Tischler; Lefranlais, im 4. Arr., früher Lehrer, dann Beamter; Amouroux, im 4. Arr., Hutmacher; Varlin, im 6, Buchbinder; Theis, im 12., Ciseleur; Billioray, im 14., Geschäftsmann; Dereure im 18., Schuhmacher; Oudet, im 19., Porzellanmaler; Rauvier, im 20., Porzellanmaler und Handelsmann.

Oesterreich. Jedenfalls in Folge der von den Deutschen in Oesterreich gefeierten Siegesd- und Friedensfeste wurde der dortigen Regierung, wie ein wiener Blättern aus Graz berichtet wird, das Bestehen eines geheimen deutsch-österreichischen Engbundes angezeigt, welcher in Ober- und Nieder-Oesterreich, in Steiermark u. Kärnten existiren soll. Die Regierung schien an diese plump erfundene Denunciation zu glauben, denn sie ließ durch die politischen Behörden nach der Organisation und den Mitgliedern dieses angeblichen Bundes forschen, ohne daß bisher irgend ein Anhalt sich ergab.

Italien. Am 4. April empfing der heilige Vater im Vatican die englische Deputation, welche ihm das hübsche Sümmchen von einer Million zweihundertfünfzigtausend Francs Peterspfennig zu überbringen hatte. Nach der Mittheilung eines dahier wohnhaften Engländers, der Gelegenheit fand, sich der Deputation anzuschließen, war der heilige Vater in der besten Stimmung (sehr begreiflich!) und unterhielt sich mit den Mitgliedern der Deputation in französischer und italienischer Sprache.

Italien. Instruction für die Beichtväter. Angesichts der österlichen Beichte hat sich der Papst veranlaßt gesehen, eine Instruction zu veranlassen, welche die Fälle feststellt, in denen die Absolution der sich im Beichtstuhle Einfindenden zulässig ist. Das Actenstück stellt sich als ein so eigenthümliches dar, daß ich nicht umhin kann, dasselbe im Urtexte mitzutheilen, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

1) Kraft apostolischer Autorität sind Kirchenbußen und Strafen zu absolviren insgesammt und einzeln allen Reuigen, welche an der Rebellion gegen das Pontificat theilgenommen oder denselben angehangen oder in irgend einer Weise Hilfe und Vorschub geleistet haben, für die Einigung Italiens unter einem Könige gestimmt oder die Immunität der Kirche verletzt haben; wenn sie vorher Beweise ihrer Rückkehr zur Vernunft gegeben, das gegebene Aergerniß nach dem Gutachten des Geistlichen oder Beichtvaters auf bestmöglichste Weise beseitigt und durch einen Eid beim heiligen Stuhle so wie den noch von demselben zu ertheilenden Befehlen Gehorsam gelobt haben: nachdem ihnen je nach Maßgabe ihrer Schuld eine heilsame Buße auferlegt und den anderen bereits von Rechts wegen auferlegten beigefügt ist. Ausgenommen sind jedoch die Magister und Koryphäen und öffentlichen Lehrer und Officialen, sowie diejenigen, welche die Immunität der Geistlichen dadurch verletzt haben, daß sie Hand an Cardinäle und Bischöfe oder an andere im Amte befindliche Geistliche gelegt haben; für welche Alle in jedem einzelne Falle an den heiligen Stuhl recurrirt werden muß.

2) Unter obigen Bedingungen und mit denselben Ausnahmen sind Geistliche zu absolviren, welche sich ebenso vergangen, wenn sie jedoch irgend ein Geistliches Haus verlassen haben, erst nachdem sie in demselben sich wenigstens einen Monat lang geistlichen Uebungen gewidmet; dann ist mit ihnen wegen der Ungehörigkeit und Verletzung zu verhandeln und ihnen aus Mitleiden kraft apostolischer Autorität Dispens zu ertheilen, nachdem ihnen entsprechende heilsame Buße auferlegt und zu den bereits auferlegten hinzugefügt worden. Ausgenommen sind jedoch die in Nr. 1 Ausgenommenen.

3) Gleichfalls sind unter den in Nr. 1 genannten Bedingungen von Kirchenbußen und Strafen Soldaten zu absolviren, welche unter Waffen gestanden und gegen die päpstliche Macht gekämpft haben, wenn sie nur fest entschlossen sind, sobald sie es ohne Lebensgefahr können, den ungerechten Kriegsdienst zu verlassen und inzwischen sich jeder feindseligen Handlung gegen die Untergebenen und Soldaten des rechtmäßigen Herrschers, so wie jeder Handlung gegen die Güter, Rechte und Personen der Geistlichen zu enthalten.

Auf gleiche Weise ist nach Maßgabe der Schuld Jedem eine entsprechende heilsame Buße aufzuerlegen und die Verpflichtung den Schaden zu ersetzen, von Rechts wegen, welchen sie aus eigenem Antriebe etwa Jemandem zugefügt; ausgenommen sind aber Führer und Beamte, welche ohne Gefahr des Lebens oder irgend eine andere schwere Strafe ihre Entlassung nehmen und den Dienst hätten verlassen können; und ferner sind ausgenommen wie oben Alle, welche die Immunität der Geistlichen dadurch verletzt haben, daß sie Hand an Cardinäle, Bischöfe und andere mit der Würde bekleidete Geistliche gelegt haben, in Betreff deren in jedem einzelnen Falle an den heiligen Stuhl zu recurriren ist. Ich brauche Ihnen kaum zu bemerken, daß diese originelle Instruction nichts weniger als für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Wenn sie gleichwohl ihren Weg dahin gefunden, so liegt darin nur ein neuer Beweis dafür, daß nicht alle Cleriker die darin ausgesprochenen Grundsätze, welche man wohl ohne Uebertreibung als im höchsten Grade staatsgefährlich und jesuitisch bezeichnen darf, theilen.

Polen. Warschau. Die Expropriirung der polnischen Gutsbesitzer macht in den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien, ebenso wie in Littauen, immer größere Fortschritte. Im Januar und Februar d. J. waren in den genannten Gouvernements 81 polnische Güter theils wegen rückständiger Steuern, theils wegen anderer Schulden zum öffentlichen Verkauf gestellt, von denen 40 mit einem Gesammtareal von 24,510 Deßätinen an Landwirthe und Capitalisten russischer Nationalität verkauft wurden. Der Kaufpreis, der für sämmtliche 40 Güter erzielt wurde, betrug 725,709 SRo. und überstieg den Taxpreis um 105,060 SRo. Außerdem sind im Januar 7 polnische Güter mit einem Gesammtreal von 18,502 Deßätinen im Wege des freiwilligen Verkaufs in den Besitz von Russen übergegangen.

Provinzielles.

△ Flatow, den 7. April. (Landwehrbataillon; Schwurgericht.) Gestern rückte hieselbst das Conitzer Landwehrbataillon ein. Dasselbe hat von Frankreich aus bis durch die Rheinpfalz 19 Tagemärsche gemacht und wurde von da ab durch Deutschland mit der Bahn befördert. Die Leute loben durchweg die patriotischen Gesinnungen der Baiern. Ganze Dörfer kamen ihnen mit der Schuljugend, welche patriotische Lieder sang, entgegen Ueberall wurden sie aufs Freundlichste bewirthet. In Leipzig wurde jedem heimkehrenden Krieger ein Gedenkblatt überreicht, welches in sinnreichen Worten den Rettern des Vaterlandes den Gruß abstattet. Mehrere Wehrleute waren mit dem eisernen Kreuze geschmückt, darunter ein jüdischer Arzt, der sich bei den Verwundeten sehr auszeichnete. Das Bataillon rückte Sonnabend in Conitz ein. Die Kreisstände des Conitzer und Schlochauer Kreises haben zur Empfangnahme je 300 Thlr. bewilligt. — Ende voriger Woche nahmen die Schwurgerichts-Sitzungen in Dt. Crone ihr Ende. Ein 60 Jahr alter Lehrer wurde von der gegen ihn gemachten Anklage der Verübung unzüchtiger Handlungen freigesprochen. Mehrere Personen wurden Meineids wegen mit Gefängniß bestraft und einer aus unserem Kreise wurde wegen Straßenraub verurtheilt.

Graudenz. Der Oberbürgermeister Herr Haase starb am 6. d. an einem Herzleiden im 57 Lebensjahre. Der Verstorbene trat 1847 dreißig Jahre alt aus dem Justizdienst in den städtischen Dienst als Bürgermeister. Der Gr. Ges. sagt in einem Nachrufe über ihn folgendes: Ausgestattet mit großer Arbeitskraft und beseelt von dem Drange, überall selbstthätig einzugreifen, rief Haase in dem bis dahin patriarchalischen Gang der städtischen Verwaltung allmählich wichtige Umgestaltungen hervor, deren erste und wesentlichste namentlich eine Klarstellung der Vermögenslage der Stadt und die ausgiebigere Benutzung der städtischen Mittel, wozu wir auch die städtische Steuerkraft zu rechnen, Zwecke der wünschenswerthen Reformen waren. Zunächst kam dies dem städtischen Schulwesen zu statten, das vor 30 Jahren noch sehr kümmerliche Verhältnisse aufwies. Die jetzige Ausdehnung und systematische Gliederung desselben, die Ausstattung der Schulen mit guten Gebäuden und Lehrmitteln ist wesentlich der energischen Förderung, die der Verstorbene denselben zuwandte, zu danken. In gleicher Weise wirkte er auf eine allmähliche bauliche Erneuerung der Stadt, auf Erweiterung u. Regulirung der Straßen und Verkehrsplätze, auf den Erwerb der für die Communalzwecke wünschenswerthen Grundstücke hin; einen hervorragenden Antheil hatte er u. A. an der Einrichtung der Gasanstalt, und eifrig war er bis zur letzten Zeit für den Neubau eines Lazareths thätig. Aber er beschränkte sich nicht auf diese Gebiete, sondern man kann sagen, daß es zeitweise keinen städtischen Verwaltungszweig, keine städtische Frage gab, der er nicht sein Interesse und seine Kraft zuwandte. In allen Commissionen, die für Chausseebauten, für Traject- und Eisenbahnfragen ins Leben gerufen wurden, fand man seinen Namen an der Spitze, und er hat Arbeit und Mühe, selbst weite Reisen nicht gescheut, um den Zielen, die er für die richtigen hielt, näher zu kommen. Rühmliche Erwähnung verdient auch sein Streben für rein humane Zwecke, zumal dasselbe nicht immer ein Ausfluß seiner amtlichen Stellung war. Es liegt uns ein langes Verzeichniß von Vereinigungen vor, die im Laufe der letzten 27 Jahre zur Abhülfe der mannigfachen Nothstände hier in der Stadt ins Leben gerufen wurden, bei denen allen er Mitgründer und Mitglied war. Er hatte das Bedürfniß zu helfen und zu rathen, wo er in Anspruch genommen wurde; und Dank seiner ausgedehnten Bekanntschaft, seinem Einflusse, war er selten in Verlegenheit um Mittel und Wege zur Hilfe. Daß er an der Begründung des Verschönerungsvereins, dem wir die freundliche Umgestaltung unserer nächsten Umgebung verdanken, Antheil hat und daß er eine Reihe von Jahren hindurch als Meister vom Stuhl in der hiesigen Freimaurerloge wirksam war, muß wohl auch an dieser Stelle erwähnt werden. Seit 20 Jahren vertrat H. Graudenz im Provinziallandtage.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Am 24. April 1771, also vor hundert Jahren, erblickte hier, in Thorn, ein Mann, Samuel Gottlieb Linde, der Sproß einer wenig begüterten, deutsch-protestantischen Handwerkerfamilie, welcher sich als Gelehrter und speciell als Sprachforscher einen ehrenvollen Ruf erworben hat, das Weltlicht. Eine kurze biographische Notiz über L. dürfte hier am Platze sein. Nachdem L. seine Vorbildung in der Vaterstadt erhalten hatte, bezog er die Universität zu Leipzig und wurde er hier auf Ernesti's Empfehlung 1792 als Lector der polnischen Sprache angestellt. Nach einem kurzen Aufenthalte in Polen begab er sich nach Wien, wo ihn seine Neigung zur slaw. Literatur dem Grafen Ossolinski zuführte, der ihn zu seinem Bibliothekar machte und an dem er einen einsichtsvollen Führer bei seinem Studium fand. Im Jahre 1803 wurde er von der preuß. Regierung als Rector des Lyceums u. Oberbibliothekar nach Warschau berufen, welche Aemter er lange Jahre verwaltete. Hier gab er unter Beihilfe der ersten slavischen Sprachforscher sein berühmtes großes „Wörterbuch der polnischen Sprache“ (6 Bd. Warschau 1807—14) heraus. Während der Revolution von 1831 hatte er als Director der Landesbibliothek und als Deputirter von Praga und Mitglied des Reichstages eine gefahrvolle Stellung. Bei Reorganisation des Schulwesens in Polen 1833 wurde er wieder zum Director des Gymnasiums zu Warschau und des Schulwesens für das Gouvernement Masovien ernannt; doch schon 1838 gab er seine öffentlichen Aemter auf. Außer dem Wörterbuch gab er noch heraus eine polnische Schrift „Ueber das litthauische Statut“ (Warschau 1816) und „Grundsätze der Wortforschung, angewandt auf die polnische Sprache“ (Warschau 1806), außerdem übersetzte er ins Deutsche Ossolinski's Werk über „Kadlubek, ein historisch kritischer Beitrag zur slavischen Literatur“ (Warschau 1822); Potocki's u. Kalontay's Werk „Vom Entstehen und Untergange der polnischen Constitution vom 3. Mai 1791“ (2 Bde. Warschau 1773); Prazmowski's Abhandlung „Von den ältesten polnischen Historikern“: Czacki's „Forschungen über Gallus und Kadlubek“, sowie Lelewel's berühmte Abhandlung „Ueber Matthaeus Cholewa“, die 1822 in Warschau erschienen. Von seinen anderen größeren Schriften sind noch zu erwähnen: „Ueber die russische Literatur“ u. „Ein geschichtlicher Grundriß der Literatur der slav. Völkerstämme“ (Warschau 1825), wovon aber nur der erste Theil, enthaltend die russische Literatur nach Gretsch erschienen ist. Linde starb am 8. August 1847 zu Warschau.“

Aus einer Notiz der „Gaz. Torun.“ ersehen wir, daß am 24. d. Mts. eine Gedächtnißfeier zu Ehren unseres Landsmannes in Anerkennung seiner Verdienste um die polnische Sprache, seitens unserer Mitbürger polnischer Zunge aus Stadt und Umgegend Thorn, beabsichtigt wird. Nach dem Programm dieser projectirten Säcularfeier soll der Saal, in welchem dieselbe stattfinden wird, mit der Büste, oder dem Portrait des Gefeierten und mit Ausstellung des großen Wörterbuchs geschmückt werden. Die Feier selbst leitet und endet ein Gesangsvortrag, zwischen welchen der erste Vortrag eine Lebensbeschreibung Linde's enthalten, der andere die Bedeutung u. den Werth der polnischen Sprache darlegen wird. Mit der Feier wird auch beabsichtigt, wie besagtes Blatt bemerkt, den Versammelten die Würde, den Werth und den Reichthum der polnischen Sprache in populärer Darlegung nahe zu führen und auf diese Weise die hierorts und in der Nachbarschaft wohnenden Polen zu einer eifrigen Pflege ihrer Muttersprache anzuregen.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Zu den Vorarbeiten für Erbauung einer secundären Eisenbahn von Bromberg über Poln. Krone und Tuchel nach Konitz haben die Bromberger Kreisstände einen Kostenbeitrag von 1000 Thlr. bewilligt, während Seitens der Stadt Bromberg bereits früher daß 500 Thlr. angeboten worden sind.

— **Postverkehr.** Nach Bekanntmachung des Postamts v. 10. d. Mts. wird der Fahrpost-Transport nach dem Bahnhofe (Post nach Gnesen, Culmsee) welcher bisher um 6 Uhr Abends von hier abgefertigt wurde, von morgen, Dienstag den 11. April ab, erst um 7 Uhr Abends von hier abgelassen werden. Der Briefpost-Transport um 8 Uhr Abends und die übrigen Transporte um 5½ Uhr Morgens, 10 Uhr Vormittags u. 2½ Uhr Nachmittags bleiben unverändert bestehen.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Im städtischen Krankenhause befanden sich am 8. d. Mts. 35 Kranke, davon 13 an inneren, 15 an äußeren Krankheiten, 2 an Typhus, 4 an Pocken, 1 an Syphylis. Die Pockenkranken sind bekanntlich in der besonderen, im Zwinger am alten Schloß eingerichteten Kranken-Anstalt untergebracht.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 9. April. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 6 Fuß 11 Zoll.

Den 10. April. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: 7 Fuß 9 Zoll.

Den 11. April. Teperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich Wasserstand: 6 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Maurermaterialien zum Bau des zweiten Gasometers soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Submissionsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, von den Submittenten als bindend zu unterschreiben, die Offerten mit entsprechender Aufschrift versiegelt daselbst bis zum 16. April cr. Nachmittags 3 Uhr einzureichen.

Thorn den 11. April 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine über die II. Emission **der fünfjährigen 5% Schatzanweisungen** des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870 werden bei allen in unserer Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. bezeichneten Subscriptionsstellen **mit Ausschluß** der Ober-Postkassen in Breslau, Cassel, Cöln, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Königsberg, Liegnitz, Magdeburg, Posen, Stettin und Trier gegen Schuldverschreibungen nebst Zinscoupons für die Zeit vom 1. November 1870 bis dahin 1875 umgetauscht werden.

Die Inhaber solcher Interimsscheine werden daher aufgefordert, dieselben **am 14. oder 15. d. Mts.** bei einer der betreffenden Kassen gegen Empfangsbescheinigung abzugeben, und dabei, falls sie etwa die Schuldverschreibungen in anderen Abschnittten zu erhalten wünschen, dies zu erklären, welchen Wünschen soweit als thunlich entsprochen werden wird.

Nach erfolgter Verification der Interimsscheine werden den betreffenden Kassen die Obligationen nebst Coupons zugefertigt werden und es hat jeder Einlieferer von Interimsscheinen die darauf entfallenden Obligationen sodann bei derjenigen Kasse in Empfang zu nehmen, bei welcher er die Interimsscheine abgegeben hat.

Vom 17. d. Mts. ab wird der Umtausch **nur noch in Berlin** bei der **Königlichen Haupt-Seehandlungskasse**, Jägerstraße 21, stattfinden.

In einen Schriftwechsel wegen des Umtausches können die mit diesem Geschäfte beauftragten Kassen sich nicht einlassen.

Berlin, den 8. April 1871.

General-Direction
der Seehandlungs-Societät.
Haupt-Bank-Directorium.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Butterstraße 96/97

vis-à-vis dem Herrn G. Sachs.

A. Böhm.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Gerechtestr. 110.

!Geschäftsverlegung!

Daß ich mein Geschäft von der großen Gerberstraße 287 nach der

Kl. Gerberstraße 17

verlegt habe, zeige hiermit ganz ergebenst an

J. Stockhausen,
Bau- und Kunstschlosser-Meister.

Königl. Bayrische Präm. Anlh. geloofte Serie,

welche bei der am 1. Mai stattfindenden Prämien-Ziehung entweder

175,000, 28,000, 10,500, 2800, 1400, 700, 350

oder mindestens 175 Fl. **gewinnen muß,** bin ich Willens im Ganzen oder in **Antheilen** zu verkaufen.

B. Loewenberg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Butterstraße 145.

Nordd. 5% Schatz-Anweisungen.

II. Emission.

Den Umtausch der Interimsscheine gegen definitive Stücke besorgt **kostenfrei.**

L. Simonsohn,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Die Seidenhut-Fabrik en gros

von

Lehmann & Brementhal

in

Leipzig, Petersteinweg 50.

empfiehlt Händlern ihr reichhaltiges wohlassortirtes Lager.

Bestellungen auf Oefen-Setzen u. Umsetzen, sow. Reparatur ders. werden schnell und gut ausgef.; es bittet um geneigten Zuspruch **F. Grahl**, Töpfermstr., Gerechtestr. Nr. 98.

Ein starker Handwagen und ein Krankenwagen bill. z. verk. Kl. Gerberstr. 22.

Bei nur noch sehr kurzem Aufenthalt bin ich für Fußleidende

täglich von 9—1 u. 2—7 Uhr zu consultiren. Mit sofortigem Erfolge heile ich: **Hühneraugen,** kranke Ballen, eingewachsene kranke Nägel, Warzen, Muttermale, Frost, Wunden 2c. ohne das sonst übliche Schneiden, radikal, blut- und schmerzlos. Auswärtige briefl. Bestellungen zur Behandlung außer meiner Wohnung werden **Schülerstraße 414, 2. Etage** entgegengenommen. Wtw **Oelsner**, Fußärztin.

Mittel, wenn der kranke Magen fast nichts mehr erträgt.

Höchst wichtig für Kranke.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Bromberg, Central-Bau-Bureau der Kgl. Ostbahn, 10. Januar 1871. Meine Frau kann in ihrer Krankheit und Schwäche fast nichts weiter ertragen als Ihr Malzextrakt, höchstens ein paar Löffel Brühsuppe; ich bitte daher 2c. E. Reinhold. — Ihr wiederholt verordnetes Malzextrakt hat die häufigen, heftigen auf Blutarmuth beruhenden Kopfschmerzen meiner Frau glücklich geheilt. **Dr. Ad. Ritter**, Bezirks-Gemeinde-, Herrschafts- und Fabrikarzt in Kwassitz. — Ihre Malzchocolade ist mir und meiner Frau Lebensbedürfniß geworden. Ich bitte um Zusendung davon, ebenso von Ihren Brustmalzbonbons, die so gut gegen den Husten wirken. **L. Frank**, isr. Gemeindenotar in Stuhlweißenburg.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.

Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt. — **Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.**

Werth-Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000
500 — 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc.
Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei
v. Pelchrzim in Thorn.

Zur Anfertigung von **Sattler- und Tapezier-Arbeiten** empfehle ich mich bestens; ebenso werden Reparaturen prompt, sauber und billig ausgeführt von **Wilhelm Schulz**, Heiligegeist- u. Copernicusstr.-Ecke 172/3.

Einsegnungs-Anzüge auf Abzahlung bei **Jacob Danziger.**

Tuche und Stoffe zu Knaben-Anzügen à 25 Sgr. b. **Jacob Danziger.**

Eine feste Scheune

in Bindwerk mit Bretterverkleidung, auch zum Ausmauern eingerichtet, 68' lang, 32' breit, 11' geständert, mit Steindach, steht zum Abbruch.

Ein neu verbundenes Dachwerk zu einem massiven Hause von 44' Länge, 33' Breite liegt auf Lager zum Verkauf bei Zimmermeister **Langer** in Gollub.

Auf Verlangen können die Gebäude per Wasser zur Stelle geschafft werden.

Eine gewandte Kellnerin kann sich melden Araberstraße Nr. 126.

Die Herren Mitglieder des Comitees zum Empfange des Landwehr-Bataillons Thorn und der Festungs-Artillerie ersuche ich ergebenst, sich zu einer Schlußberathung am Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Hildebrandt** gefälligst einzufinden.

Thorn, den 11. April 1871.

Hoppe.

General-Versammlung

des Allgem. Sterbe-Kassen-Vereins.
Montag, d. 17. April cr., Abds. 7 Uhr.

Beschlußfassung über Aenderung des Vereins-Statuts, den älteren Mitgliedern ein höheres Begräbnißgeld zu zahlen und Festsetzung einer größeren Remuneration für den Rendanten.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Bäckerei, Elisabethstr. Nr. 88, von meinem Vater übernommen habe und soll mein Bestreben sein, meine Kunden zufrieden zu stellen.

Thorn, den 5. April 1871.

Achtungsvoll

Fritz Düsedau.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Partere und bitte um geneigten Zuspruch.

Gerechtestr. Nr. 123.

St. Makowski.
Gesindevermiether und Leichenbitter.

Schulanzeige.

Der Sommercursus in meiner höheren Töchterschule beginnt **Montag**, den **17. April.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. April bereit sein.

Therese Pannenberg,
Thorn, Gerechtestraße, der Bürgerschule gegenüber.

Der Unterricht im Gymnasium beginnt Montag, den 17. d. M. früh 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 13., 14. u. 15. von 9—1 Uhr in meinem Geschäftszimmer bereit sein. **Lehnerdt.**

Der Unterricht in meiner höheren Privat-Töchterschule beginnt für das Sommer-Halbjahr mit dem 17. April c.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich vom 11. d. M. in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags bereit sein.

Thorn, den 8. April 1871.

Julie Lehmann.

Bestellungen zur Kloak-Ausfuhr für Schafr. Pächter Lüdtke nimmt entgegen Herr **Mielke**, Elisabethstr. 91.

Ein noch brauchbares Schaufenster mit Scheiben und Laden, und ein altmodisches Kleiderspind ist billig zu verkaufen bei **Tetzlaff.**

---

1 Part. Vorderstube m. Kab. f. 1 od. 2 Herren v. gleich z. v. Gerechtestr. 123 **St. Makowski.**

Ich suche zum **sofortigen Eintritt** in mein Leinen- und Wäsche-Geschäft, einen mit nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knaben, als **Lehrling.**

A. Böhm.
Butterstraße 96/97.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch den 12. u. Donnerstag den 13. April 10½ Uhr Vormittags Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.